

Oskar V.L. Kunz : Architekt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **81 (2010)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von ausgesteckten Bauvorhaben, Baugruben, Rohbauten, fertig erstellten Gebäuden, Abbruchliegenschaften, sanierten Strassen und Plätzen, immer öfter Kreiseln, Brücken, originellen Dekorationen, Idyllen in der Natur, aber auch Mitmenschen.

Vor zehn Jahren noch durften wir Armin Nussbaum als «mit 80 Jahren sowohl amtsältesten als auch an Jahren ältesten rasenden Reporter» feiern. Auch wenn ihn die Beine nicht mehr so trugen wie einst, lieferte er immer noch wöchentlich ein Kuvert mit mehreren Schwarz-Weiss und später farbigen Fotos ab. Dass nicht mehr so viele Nussbaum-Bilder die Spalten füllten wie in den guten alten Tagblatt-Zeiten, war wahrlich nicht seine Schuld.

Sein mit Akribie gepflegtes Hobby wird als Vermächtnis in Form des riesigen Archivs mit bestimmt mehreren tausend fein säuberlich eingeordneten Filmen, Fotos und Dias als Dokumentation über die neuere Lenzburger Stadtentwicklung erhalten bleiben und an den stets leutseligen, bescheidenen und mit einer gehörigen Portion Humor gesegneten Mitbürger erinnern.

Armin Nussbaum ist am 5. Mai 2009 nach einem reich erfüllten Leben friedlich eingeschlafen. Der am 20. Dezember 1919 am Lindenweg geborene und mit zwei Schwestern und einem Bruder aufgewachsene «Ur-Lenzburger» ist dem Wolfsacker sein ganzes Leben lang treu geblieben und wollte mit seiner seit bald 60 Jahren angetrauten Gattin Julia Flühmann nach einem «Ferienaufenthalt» im Rapperswiler Länzerthaus wieder nach Hause an den Niederlenzer Kirchweg zurückkehren. Dazu ist es nun nicht mehr gekommen.

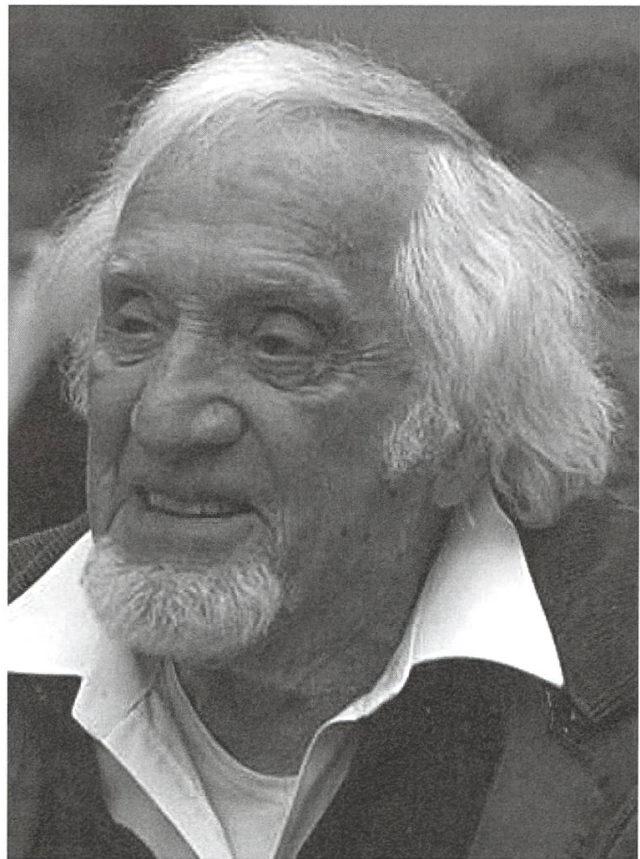
Sie, die Kinder Brigitte und Beat und ihre Partnerinnen und Partner sowie die Enkel Samuel und Beatriz aus Spanien erinnern sich an einen fürsorglichen Vater, Schwiegervater und Grossvater, welcher sie mit Reisen und Wanderungen die Schönheiten der

Natur erkennen liess. Dankbar gedenken aber auch sechs Pflegekinder aus italienischen Arbeiterfamilien des grossherzigen Paares, welches ihnen hier ein Stück Heimat vermittelte. Und Armin Nussbaum war all seinen Verwandten und Bekannten ein Beispiel dafür, wie man mit viel Disziplin und uneingeschränkter Lebensfreude den zunehmenden Altersbeschwerden trotzen kann. (HH.)

Oskar V. L. Kunz

Architekt

Viktor Oskar Leonard Kunz, Rufname Oskar, von Freundinnen und Freunden Vik genannt, wurde am 18. Dezember 1917 in München als Sohn des Konrad und der Paulina Kunz – Baumgartner geboren. Die Familie kehrte 1919 aus dem kriegsversehrten München zurück in die Schweiz und fand



die erste Wohnung im Brütelhaus (heute Rudolf Steinerschule) in Schafisheim. Seit 1921 lebte Familie Kunz in Lenzburg. Wer kannte nicht die Persönlichkeit, mit silbergrauen, gewellten, langen Haaren, eine Cigarre rauchend, im Sommer farbige Kleider tragend und mit dem roten Cabriolet unterwegs. Nach den Schulen und einer Innendekorationslehre in Lenzburg besuchte der begabte Zeichner, Maler, Kreativeur die Kunstgewerbeschule Zürich. Als initiativer, kreativer Innenarchitekt arbeitete er bis 1946 in verschiedenen Büros.

Aus der Studienzeit in Zürich verband ihn die Freundschaft mit Lina Reimann. Er heiratete die attraktive, lebensfreudige, spontane Lehrerin am 22. Mai 1943 und sie zogen zu seiner Mutter Paulina nach Lenzburg, in das prächtige Burghaldenhaus. Von den zwei Töchtern Brigitte und Liselotte und zwei Söhnen Viktor und Koni beeinflusste die behinderte Liselotte, die fröhlich oder manchmal störrisch brummend durch die Stadt zieht, alle Leute freundlich grüsend das Leben in Familie und Beruf.

1946 eröffnete Oskar Kunz sein Innenarchitekturbüro im heutigen Festsaal des Burghaldenhauses, der multifunktional als Büro/ Atelier, Wohnzimmer und Treffpunkt für eine illustre Berufsgilde, Freunde, Berufskollegen, Künstler genutzt wurde. Ein Ort, wo junge Berufsleute und Hospitanten aufgenommen und gefördert wurden. An der Kunstgewerbeschule Luzern war er über 25 Jahre nebenamtlich Professor für Innenarchitektur und Produktegestaltung mit regem Kontakt zu Hochschulen in Deutschland und Österreich. Auch Praktikanten aus Schweden, Deutschland, Argentinien waren für ihn ein wichtiges Element im Berufsle-

ben. Er gehörte 1942 zu den Gründungsmitgliedern der Vereinigung Schweizer Innenarchitekten und war sowohl im VSI wie im SWB (Schweizer Werk Bund) im Vorstand über Jahrzehnte richtungsweisend aktiv.

Eine Wende in seine berufliche Aktivität brachte 1960 die Eröffnung der ersten deutschschweizerischen Heilpädagogischen Tagesschule in Lenzburg; Lina Kunz hatte bei ihrer Tochter erkannt, dass schulische Förderung Behinderter wichtig und möglich ist. Die Schule bestimmte nun auch den Tagesablauf im Büro und zunehmend durften Planungsaufträge für Behinderten-Wohn- und Schulheime sowie Tagesschulen verwirklicht werden.

1964 machte Oskar Kunz seinen mehrjährigen Mitarbeiter Hans Amrein zum Büropartner. Das Architekturbüro Kunz+Amrein (im Volksmund «Büro Schnauz und Bart») entwickelte sich zu einem weit über die Lokalgrenzen hinaus bekannten Architekturbüro im Privaten-, Dienstleistungsbereich und für öffentliche Bauten. Neben vielen Einzelbauten, Möbeln und Einrichtungsgegenständen, die von seinem Schaffen ein bleibendes Zeugnis geben, war für Oskar Kunz nicht das Gebaute, das Realisierte, nicht der wirtschaftliche Erfolg das Wichtigste, sondern die Menschen, die seine Planungen nutzen, benutzen oder umsetzen durften.

Neue Chancen seinen Mitmenschen geben war sein Leitgedanke. 1993 schied er aus dem aktiven Berufsleben aus. Als 1996 seine geliebte Gattin Lina nach langer Krankheit starb, wurde es stiller in der Stube seines Hauses.

Oskar Kunz ist am 12. Oktober 2009 für immer eingeschlafen. (H. A.)